

Die Legende vom himmlischen Reich

Autor(en): **Schmidt, Ernst A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Legende vom himmlischen Reich

VON ERNST A. SCHMIDT

Nun sollte Peter Navratil sterben.

Der Priester war da; er hatte beendet, was die Kirche zum Heil der Seele zu tun vorschreibt und kniete jetzt neben Peters Lager in lautlosem Gebet. Der Arzt stand am Kopfende, schweigend, mit sachlichem, undurchdringlichem Gesicht, Peters Frau, Angèle, saß zusammengeschrumpft auf dem Bettrand. Sie schluchzte leise vor sich hin. In dem armseligen Gefäß sah es aus wie in allen Sterbezimmern: unordentlich, grau, hoffnungslos. Armut und Tod erfüllten es mit ihren ungunigen Gerüchen, obgleich der Arzt das Fenster geöffnet hatte. Aus der Tiefe der Gasse drangen Kinderstimmen herauf, von weiter her die rastlosen Geräusche der Großstadt. Ein leiser Luftzug bewegte den brüchigen, zerschlizten Vorhang. Draußen im dunklen Vorplatz schlief Peters und Angèles Kind, das lange geschrien hatte, in seinem Wäschekorb. Es war Nachmittag, im Frühling.

Peter Navratil, der da lag, der beschwerlichen Verrichtung des Sterbens unterzogen, war 39 Jahre alt. In seiner besten Zeit war er Oberkellner gewesen und weit herumgekommen.

Erst vor drei Jahren hatte er sich zur Ehe entschlossen, hatte diese Angèle genommen, was keiner von dem flotten, gut aussehenden Monsieur Pierre (es war in seiner Pariser Zeit), erwartet hätte. Denn Angèle, Lingère im Hôtel de la Couronne, mit schönen, sehr warmen, ein wenig scheuen Augen, hinkte etwas. Peter Navratil aber hatte sie genommen, weil er diese Augen und ihre Hände liebte, und weil das kleine Zimmermädchen aus der Gasse Vorstadt in seiner Hotellaufbahn gut und sauber geblieben war, von innen und außen. In der glücklichen Zeit, in der Angèle ihr Kind empfing, begann Peter ein wenig zu husteln. Eines Nachts, als die letzten Gäste eines großen Banketts ihm das Trinkgeld zugesteckt hatten, wurde ihm schwindlig und er erbrach ziemlich viel

Blut. Dann kam der Arzt, das Krankenhaus, noch mehr Aerzte, schließlich das Sanatorium. Viele böse Dinge kamen. Zwischenhinein gebar Angèle ihr Kind, das gesund und kräftig war. Peter indes wurde kränker und schwächer. Das Geld ging aus. Sie zogen in die schmale Gasse. Angèle fand Arbeit in einer Wäscherei. Sie verstand sich ja darauf. Zu Hause lag ihr kranker Mann und ihr gesundes Kind. Sie liebte beide. Wenn sie heimkam, todmüde, war sie bei ihnen. Hätte es nicht so weiter gehen können? Mehr hätte sie gewiß nicht verlangt. Aber nun sollte Peter, ihr Mann, sterben. Was nächtlanges Beten heißt, wußte sie. Sie hatte auf ein Wunder gehofft, solange sie an Gott glaubte. Es gab keine Wunder. Was war das — Gott?

Peter hatte, bevor Arzt und geistlicher Herr erschienen waren, schwere Stunden gehabt. Sein Herz stieß schmerzhaft, und das Atemholen wurde immer mühsamer. Einmal hatte Angèle die Hand auf seine Brust gelegt, ganz zart (sie konnte nicht anders), aber bald nahm er sie und legte sie weg. Sterben ist eine harte Angelegenheit; man muß sie allein besorgen.

Später, als sie das Kind draußen gerichtet hatte, sah Angèle sein Gesicht von einer so ungeheuren Verzweiflung verzerrt, daß ihr dieser Anblick wie ein Säbelhieb ins Herz fuhr. Er drehte das Gesicht zur Wand. Bald darauf aber sah er sie wieder an. Seine braunen, übergroß gewordenen Augen folgten ihr still überallhin, bis Arzt und Seelsorger kamen. Seither hielt Peter die Augen geschlossen. Er lauschte einer Musik, wie er sie so schön niemals gehört hatte. Sie schien überallher und auch aus ihm selbst zu kommen. Sie trug ihn und erfüllte ihn mit wunderbarer Gewißheit. Gern hätte er

Angèle davon gesprochen, doch gab er es, als zu mühsam, auf. Jedoch versuchte er, sein Glück in sein Gesicht zu legen. Sie würde es dann schon verstehen. Manchmal entfernten sich die Töne von ihm, er vernahm murmelndes Beten und glaubte, seine Frau weinen zu hören. Das tat so weh, daß er versuchte, zu erkennen, was um ihn vorging. Aber dann kamen voll und wunderbar befreiend die Töne zu ihm zurück und er vergaß das andere.

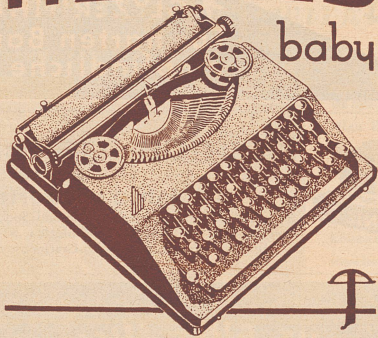
Plötzlich empfing er einen schweren Stoß gegen die Brust. Und dann noch einen und einen dritten. Der Atem setzte aus, sein Herz stand still. Eine unsäglich Trauer erfüllte ihn. Das ist das Ende, dachte er ganz klar. Um ihn war es dunkel. Er sank oder schwebte mit leisem Rauschen ins Unendliche, irgendwohin. Dann löschte er aus.

Als Peter die Augen aufschlug, wußte er sofort, daß Gott da war. Es war eine nie gekannte Helle um ihn, die ihn dennoch nicht blendete. Ruhig stand er darin. Jetzt wußte er auch: die Musik, die er erbtend gehört hatte, war nichts anderes als diese Heiligkeit. Und Töne und Licht waren nur ein winziges Teilchen von Gott, der ihn umgab und in ihm war. Peter begriff mit einem Schlag alles.

Er erkannte um sich eine Reihe Gesichter: Dies war ja Ilka, sein frühverstorbenes Schwesterchen. Einen Engel, zu gut für die schlechte Welt, hatten die Leute auf dem Dorfe es genannt. Und den dicken Jerome sah er hier, der seine Söhne so zärtlich liebte, aber die eigene Frau umgebracht hatte. Er hatte sich dann im Gefängnis erhängt. Da waren viele, die er nicht hier erwartet hätte! Aber er wunderte sich nicht. Es war ja auch selbstver-

HERMES

baby



Das Weltwunder

an Dimension
Leistung

Höhe 6 cm. Garantie 1 Jahr
Gewicht mit Koffer 3,5 kg.
Neues konkurrenzl. Paillard-
Produkt. Prospekte durch:

Eleganz

Preislage

AUGUST BAGGENSTOS

Haus „Du Pont“ ZÜRICH 1 Telefon 56.694

Fr.
160.-



Liebig

Fleischextrakt

Wenn ich mal groß bin, will ich auch so gut und so praktisch kochen wie Mama. jeden Tag nimmt sie das Liebig-Töpfchen zur Hand und mit einer kleinen Messerspitze macht sie alle Speisen viel besser und kräftiger. Mama ist halt doch sehr schlaue und sparsame.

Aber auch Oxo Bouillon und Oxowürfel sind fein. Und erst der neue Riesenwürfel Super Bouillon Liebig.

ständig, daß er selbst hier war; er, der zuletzt aufge-
hört hatte, an Gott und Gottes Gerechtigkeit zu glauben...

Wie er sie aber ansah, fühlte er, daß sie einander
wunderbar ähnlich seien. Auch er selber war ihnen ähn-
lich oder sogar gleich. «So ist das also», sagte er und
fühlte sich überaus leicht und glücklich.

«So ist das, Peter», sagte Gott und lächelte ihn an.
Peter fühlte, daß Gott ihn anlächelte und gab das Lächeln
zurück. Es war das gleiche Lächeln wie das der anderen,
Peter wußte auch sofort, daß es eigentlich nur Gottes
Lächeln war. Einen kleinen Augenblick lang wunderte
er sich, daß alles so einfach war und daß er es nicht
schon vorher verstanden hatte. Von diesem wunderbaren
Lächeln Gottes kam die Musik und all dies Licht, das
nicht nur hell, nicht nur durchsichtig, sondern glücklich
machte!

«Verzeihen Sie», sagte er dann schüchtern zu Gott,
«gewiß weiß ich, daß alles recht ist, so wie Sie es ge-
macht haben. Ja, wirklich, jetzt weiß ich es! Aber man
sagte mir doch —» Hier brach er ab. Aber er sah, daß
Gott auch seine Gedanken vernahm.

«Ja, man sagt es und man lehrt es, daß jene zur Hölle
verdammte seien, die in Sünden und ungläubig dahin-
fahren. Es ist mein Wille so, Peter, du begreifst es ja
jetzt.»

Peter begriff es. Aber dann nahm er sich den Mut und
sah Gott an, in den klaren Gesichtern all der Seligen um
ihn her, die im Leben große Verbrecher oder Fromme
oder nur vielerlei gewesen waren, und fragte Gott:

«Doch warum mußten wir erst fern von Ihnen leben?»

Man hat uns gelehrt, daß unsere Vorväter daran schuld
waren, weil sie Ihre Gebote übertreten. Aber da es doch
Ihr Wille war, daß sie das taten — wie konnten Sie sie
dafür bestrafen? Und mit ihnen alle, alle, die nachher
kamen? Konnten wir nicht ewig in Ihnen bleiben? War-
um haben Sie uns dem Leben überlassen und getan, als
seien wir allein? Warum mußten wir erst Menschen wer-
den und als Menschen leiden, wenn wir doch ein Teil
von Ihnen, ja Sie ganz und gar in Wahrheit sind?»

Dies hatte Peter auf dem Herzen gehabt und mit vor
Gott gebracht. Er war bereit gewesen, sich Gottes Ge-
richt zu stellen, aber auch entschlossen, Rechenschaft zu
fordern. Und jetzt hatte er es zwar gesagt, aber es war
keine Anklage mehr. Er wußte ja jetzt, daß gut war,
was Gott tat. Nein, es war nur noch eine einfache Frage,
die er stellte, und während er sprach, fühlte er Gott
näher kommen und erwartete ihn froh.

Und Gott kam in seiner ganzen herrlichen Größe zu
Peter. Nicht als brausender Orkan, nicht als zerschmet-
ternder Berg. Gott war kein Gericht.

Gott kam als Stille. Sie zog in Peter ein, sie öffnete
sich ihm groß und er durchdrang sie. Fern, ohne Laut
und Spur, verwehte, was nicht Gott war. Klarheit hob
ihn auf. Das Verborgene ward offenbar. Fülle umgab
ihn. Dies war Gottes Antwort auf die ewige Menschen-
frage:

Er tat sich auf.

Von den unhörbaren Stößen, unter denen der Leib
ihres Mannes zerbrach, war Angèle aufgefahren. Wie ein

Verurteilter vor dem Fallbeil, irr vor Angst, starrte sie
ihm ins Gesicht. Dieses Gesicht schien schon erloschen,
Schatten wuchsen aus ihm, es begann fremd zu werden.
Dann aber, als sich ihr Mund schon zum schrecklichsten
Schrei öffnen wollte, sah sie es leise darin aufschimmern.
Immer mehr Glanz trat hinein, Peters Mund wurde so
schön. Ach, herrlicher wurde sein Gesicht als jenes ge-
liebteste, das nur sie allein kannte. In diesem Augenblick
flüsterte Peter, jede Silbe betonend, unsagbar glücklich:
«Wun—der—bar!»

Dann reckte er sich, streckte sich lang aus und rührte
sich nicht mehr. Sein Mund blieb, wie in froher Ueber-
raschung, ein wenig offen stehen.

Der Arzt trat hinzu, nahm Peters Hand einen Augen-
blick und legte sie dann auf das Laken zurück. «Er hat
ausgelitten», sagte er gedämpft und mit etwas belegter
Stimme, während er Angèle die Hand gab. Dann strich
er sanft und mit berufsmäßigem Geschick über Peters
Augen. Auch der Priester erhob sich. «Gott erbarmt sich
unserer Sünden», sagte er fromm und schlug das Kreuz
über den Toten. «Er wird auch ihn aufnehmen ins
himmlische Reich.» Noch einiges sprach er, was ihm an-
gemessen schien. Er war ein alter Mann und gab, was er
geben konnte. Er meinte es gewiß gut.

Dann saß Angèle allein in der dunklen Stube. Peters
Züge konnte sie nicht mehr erkennen. Sie wünschte es
auch nicht. Eine große Stille war in ihr und um sie. Sie
war bei Peter. Und Peter war bei Gott. Im himmlischen
Reich... Das wußte sie jetzt.

Erst als sie das Kind draußen sich regen hörte, fing sie
an bitterlich zu weinen.

Haarausfall Schuppen, kahle Stellen? Nehmen Sie Birkenblut. Es hilft Fr. 3.75 in Apotheken, Drogerien, Collingingschillen, Alpenkräuterzentrale, Faudo, Birkenblut-Shampoo, Birkenblut-Drillantine. Das Beste

ScherkTips

Dufende, gepflügte Hände! Waschen Sie sich einmal mit Scherk-Moos-Seife; nach 10 Minuten bemerken Sie, daß der feine Duft an Ihren Händen haften geblieben ist. Legen Sie die Seife zwischen Ihre Hände, dann duftet die ganze Schrank. Stück 1.75

Entzückende Lippen in Form und Farbe gibt Scherk Lippenstift. Sie können ihn ganz unauffällig anwenden. 0.90, 1.25, 1.50

Mystikam Puder, der berühmte Scherk-Puder. 1.25, 2.—, 3.—

Und dann die feinen Scherk Parfums, «Mimikr», das hierbe, anknüpfend an Waldge-
ruch, «Intermezzo», das duftig heitere,
ein Akkordeonblü-
men. Beide halten
lange an, von bei-
den gebrauchten
Sie nur Tropfen.
5.—, 8.50

SCHERK



Scherk Gesichtswasser

Auch Ihnen hilft es. Mit-
esser, Unreinheiten ver-
schwinden vom Gesicht.
Ein klarer, zarter Teint
kommt hervor. Aber re-
gelmäßig pflegen!
Hersteller:
Arnold Weyermann jun.,
Zürich 24

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemüts-
krankheiten, Epilepsie-Be-
handlung, Entziehungskur-
ren, Psychotherapie, phy-
sikalische Behandlung, Ar-
beitstherapie

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer

Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY

Verlangen Sie bitte Prospekte

Neurasthenie

Nervenschwäche der Männer,
verbunden mit Funktionsstö-
rungen und Schwinden der
besten Kräfte. Wie ist dieselbe
vom Standpunkte des Spezial-
arztes ohne wertlose Gewalt-
mittel zu verhüten und zu he-
len. Wervoller Ratgeber für
jung und alt, für gesund und
schon erkrankt, illustr., neu-
bearbeitet unter Berücksich-
tigung der modernsten Ge-
sichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in
Briefmarken zu beziehen von
Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Bertsau 472

PATENTE W. Moser, Patentanwalt, Bern, Spitalgasse 30 - Telefon 20.750



Hertenstein Für Ruhe, Ausspannung und Wassersport ist die Hotel-Pens. Hertenstein am Vierwaldstättersee der richtige Ort. 20000 m ² eigener Park, über 1 km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 9.—, Familie v. 1. Jahr	Arosa Hotel-Kurhaus Surlej. Ruh., bevorzugte Südlage direkt am Obersee, 1933 sämtlich modernisiert. Weekend, Ferien, Erholung zu jeder Jahreszeit. Voller Pensions von Fr. 12.— an. Auskunft und Prospekte durch den Besitzer: E. Hofmann.	ZERMATT 1620 Meter über Meer. Hotels Seiler (8 Hotels in allen Preislagen). Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trockenes, mildes Klima. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein Autoverkehr. Der richtige Ort für einen idealen Erholungsaufenthalt. Prospekte durch Hotels Seiler in Zermatt oder Gletsch.
Engelberg Parkhotel Sonnenberg. Neb. öff. Sonnen- u. Schwimmbad. 1934 umgebaut. Gr. Waldpark. Ruhige, aussichtsreiche Lage. Zimmer mit fl. Wasser. Erstklassige Verpflegung. Pension ab Fr. 12.— Pauschalabkommen. Parkrestaurant. Propri. und Dir. H. Haefelin.	Fetan Hotel Bellavista (Engadin 1650 m.) Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 9.— an.	Gleiche Häuser: GLETSCH FURKA-PASS Hotel Glacier du Rhône Hotel Belvédère
Seelisberg Hotel Bellevue-Terminus. 1935 Betten. Bestbekanntes Haus mit bestem Komfort, in bevorzugter Lage. Prachtv. Aussichtst., Restaur., Garage. Pensionspreis: mit fließ. Wasser Fr. 10.— bis 13.50, ohne fließ. Wasser Fr. 8.— bis 9.50. Besitzer: A. Amstad.	Lenzerheide 1500 m ü. M. Herrliche Frühlingstage bei angenehmem Aufenthalt im «Schweizerhof», dem individuell geführten Hause. Familien- und Weekendarrangements. Telefon 7281. F. Brenn, Propri.	Schachen (Stein, Appenzel) Ferienheim. Heimgelikes Appenzelhaus, ganz im Grünen, bietet guten Ferienaufenthalt. Gutbürgerliche Küche. Pensionspreis Fr. 5.50 bei 4 Mahlzeiten. Hygienisch eingerichtet. Telefon 40. Prospekt verlangen.
Stansstad Hotel Freienhof. Ihr Ferienort. Strandbad, Spielwiese, Tennis, orig. See-Bar, Dancing, abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm. Pension von Fr. 7.50 an. Juli/August von Fr. 8.— an.	St. Moritz Hotel Rosatsch-Excelsior. Das gediegene, heimelige Haus I. Ranges. Anerkannt vorzüglich in jeder Beziehung. Zimmer ab Fr. 4.50, volle Pension ab Fr. 12.50. G. Ciceri, Besitzer.	Airolo Hotel Motta und Poste. Sommer, Winter, modernes Hotel. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Weekendarrangements. Tennis. Großer Garten. Gepflegte Küche. Pension von Fr. 9.— an.
Eggishorn 8200 m Hotel Jungfrau ob Fiesch, Furkabahn, Hochalpiner Luftkurort, sonnige Lage. Excursionszentrum, Eggishorn, Maryelense. Ebene Spaziergänge. Bades Gelegenheit. Tennis. Mäßige Preise. Familie Emil Gotthrein.	Tschiertschen Haus Carmenna, Graub. 1350 m, der ideale Ferienaufenthalt für Erholungs- u. Ruhebedürftige. Berge, Touren, Licht, Luft, Sonne! la Küche. Pens. Fr. 6.50. Tel. 6812. Fam. Jenny-Zellweger.	Affoltern a. A. Kneipp-Kurhaus Arche. Die Kneippkur macht und erhält Sie gesund, und wird bestätigt durch 45jährige Erfolge. Einrichtung: Kneippkuren vollständig. Preise f. jederm. Prosp. z. D. Kurarzt. Tel. 946-608. Neue Leitung: Emanuel Schieb.
Baden Hotels Vernehof u. Ochsen, bestbekannte Kurhotels. Thermalbäder und Quellen im Hause selbst. Sämtl. Zimmer m. fl. Wasser, viele mit Tel. Große Parkanlage. Pensionspreise: Vernehof ab Fr. 12.— Ochsen ab Fr. 10.50. Tel. 92011 u. 23.477. Bes. F. X. Markwalder.	Thun Kurhaus und Privatklinik Aarheim. Erholungs-, Gesundheits- und Verjüngungskuren. Idealer Sommeraufenthalt und Ferien. Eigenes Strandbad am See. Pensionspreis ab Fr. 11.—, Telefon 3274. Prospekte durch Direktion: Dr. Schmid.	Montreux Splendid-Hotel. Schönste Lage gegenüber der Dampfschiffstat. Engl. Garten u. d. Quai prom. Aller Komfort. Pension von Fr. 9.— oder 7 Tage alles inbegriffen Fr. 75.—. Auch Weekendarrangements. Prospekte. Telefon 62314. M. Julien.
Arosa Hotel-Pension Juventas, in bester Lage am Wald. Neuzeitlich eingerichtet. Prachtige Gesellschaftsräume. Spielplatz. Pensionspreis von Fr. 10.— an. Telefon 117. Familie Stréiff.	Chexbres ob Vevey (Genfersee) Hotel Victoria. Großer Garten, schattige Terrasse. Tannenwald. Tennis. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Régimes. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 9.—. Spezialbedingungen für Familien und längere Aufenthalte. Telefon 58.001.	Fionnay (Wallis) 1500 m Hotel Grand Combin. Artlich empfehlener Luftkurort, umgeben von Tannenwald, Freibad im See. Gute, gepflegte Küche. Pension von Fr. 7.50 bis Fr. 12.— per Tag. Neuer Besitzer: Franzen.